

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vom Oldenburger Hoftheater zum Dresdner

Löhn-Siegel, Anna

Oldenburg, 1885

Vorwort.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5977

V o r w o r t.

Die dritte und letzte Folge meiner Theatererinnerungen, die ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, stützt sich, gleich den früher erschienenen: „Wie ich Schauspielerin wurde“ und „Aus der alten Couliissenwelt“, auf den Ausspruch Alfieri's: „Wer ein erfahrungsreiches Leben in Bezug auf Kunst, Politik, Wissenschaft oder Schicksale hinter sich hat, darf, wenn er Wahrheit melden und seinen Nebenmenschen ehrlich nützen will, davon reden und schreiben.“

Das Streben, diese beiden Bedingungen zu erfüllen, welches sich auch dem der Kunstwelt Fernstehenden fühlbar machte, war wohl hauptsächlich Ursache, daß die obenerwähnten Memoiren sich zahlreiche Freunde und die Anerkennung der Kritik erwarben, so daß der Wunsch nach Fortsetzung und Schluß derselben mir von den verschiedensten und zugleich competentesten Seiten zu erkennen gegeben wurde. Die Erfüllung dieses Wunsches ist in den vorliegenden Blättern enthalten. Möchten sie sich einer gleich freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben, wie die früher erschienenen.

Sie behandeln einen vorzugsweise lichtvollen und inhaltreichen Abschnitt in meinem Künstlerleben: mein Engagement am Oldenburger Hoftheater und meinen Eintritt in die Genossenschaft der Dresdner Hofbühne. Daß dieser Eintritt zu einer politisch denkwürdigen Zeit erfolgte, daß meine Oldenburger Ferienreise mich mitten in die Dresdner Maiereignisse (1849) und in die Straßencrawalle Leipzigs hineinführte, dürfte den Bildern aus

einem bescheidenen Künstlerleben einen wirksamen Hintergrund verleihen.

Das herzliche Dankgefühl gegen Oldenburg aber, das aus diesen Blättern spricht, ist natürlich und begründet, denn sie beweisen, daß der kleine und harmonisch gestimmte Kunstverband damaliger Zeit durch einfach-würdige Behandlung der Kunstinteressen und getragen von dem Wohlwollen der Höchsten und Intelligentesten, ganz geeignet war, strebsamen Geistern ein ideales Genügen zu gewähren.

Dresden, im März 1885.

Die Verfasserin.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Eine Eisenbahnfahrt im Jahre 1848	1
II. Ein avancirter Chorist. „Gretchen“ vom Theater in Nelzen. Ein widerwärtiges Reiseabenteuer	13
III. Mondscheinfahrt nach Oldenburg. Ankunft	26
IV. Erinnerung an Julius Mosen. Leseprobe. Erneuerung der Bekanntschaft mit Emil Palleste. Sein erster Ver- such als Dramenvorleser	31
V. Die hervorragenden Stützen des Repertoires der da- maligen Oldenburger Hofbühne	43
VI. Die einzige Tochter Ludwig Devrient's	53
VII. Oldenburger Still- und Kunstleben. Bekanntschaft mit Professor Adolf Stahr. Er kritisiert. Freundschafts- bund zwischen Emil Palleste und mir	65
VIII. Ein Theateronkel	83
IX. Die projectirte Flucht nach Amerika. Palleste kanzelt mich ab. Politisches und Rollen-Gezänk. Professor Stahr kritisiert	90
X. Ein Ball auf der Tenne. Fahrt nach dem Zwischen- ahner Meer	104
XI. Robert Blum's Tod. Ein Brief aus Amerika. Spaziergang auf dem Moor. Eisport. Der italienische Professor. Die alte Theaterkutsche. Geheimnißvolle Kritik. In die Ferien	115
XII. In den Tagen des Dresdner Maiaufstandes. Mitten durch den Bivouak der Preußen. Ich muß mich aus- lösen. Ueber Bischofswerda auf Feld- und Umwegen nach der sächsischen Schweizerheimath	138
XIII. Im Pfarrhause. Im Dresdner Hoftheater. Auf der Expedition des Dresdner Hoftheaters. Theodor Hell. Herr von Lüttichau. Regisseur Dittmarsch	156